

## Werk

**Titel:** Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

**Verlag:** Dyck

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556514408\_0002

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408\\_0002](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0002)

**LOG Id:** LOG\_0034

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556514408

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



## V.

Samuel Buttlers, Hudibras, ein satyrisches Gedicht wider die Schwärmer und Independenten zur Zeit Karls des Ersten, in neun Gesängen; aus dem Französischen übersezt. Mit historischen Anmerkungen und Kupfern versehen. Hamb. und Leipz. 1765. (S. 528.)

Man müßte in der Geschichte des Wizes sehr unbekannt seyn, wenn man das berühmte Gedichte, Hudibras, nicht wenigstens dem Namen nach kennen sollte. Aber wie wenige mögen es gelesen haben! Man darf sich auch darüber eben nicht wundern: denn zugeschweigen, daß die meisten komischen Gedichte in fremden Sprachen immer schwerer als die ernsthaften sind, da man sich mehrerer Wörter, die im gemeinen Leben bekannt sind, solcher Redensarten, die sprüchwortweise eingeführet, und auf gewisse Geschichtchen oder Gewohnheiten eine Beziehung haben, Anspielungen auf Worte, Sachen und Personen, die zum Theil vergessen sind, bisweilen selbst veralteter komischer Ausdrücke bedienet: so ist zum völligen Verständnisse der Hudibras noch überdies eine genaue Bekanntschaft mit den Welthändeln, der Kirchengeschichte und den herrschenden Sitten der damaligen Zeit in England, unumgänglich nöthig. Man wird keinen Schritt thun, ohne in fremden und unbekanntem Gegenden zu irren. Man hat daher dieses Gedichte immer für sehr schwer gehalten, und unsre Alltagsübersetzer, so hun-

grig sie sonst sind, haben es wohl bleiben lassen, sich daran zu wagen: desto mehr Dank verdient derjenige Uebersetzer, der uns dieses wichtige Geschenk gemacht hat. Das Aeußerliche des Buchs verräth so wohl den wahren Ort des Drucks, als die Schreibart der Verfasser, die beyde in Zürich zu suchen sind. So wie der Verleger nichts gespart hat, ihm alle mögliche äußerliche Zierde, durch saubern Druck, weißes Papier und reizende Kupfer, die vom Hrn. Gessner in einer wahren hogarthischen Laune gefertigt sind, gegeben, so hat auch der Uebersetzer sich angelegen seyn lassen, den Lesern nicht nur eine richtige und getreue Uebersetzung zu liefern, sondern auch durch gute und nöthige Erläuterungen dasjenige, was für viele Leser fremd und dunkel scheinen möchte, aufzuklären. Ueberdies hat ein Freund des Herrn Verf. eine Vorrede vorgesezt, die als eine nöthige Einleitung zu diesem Gedichte selbst, wohl vorher zu lesen ist, weil sie uns mit dem Inhalte auf einmal vertrauter bekannt machet. „Denn der Leser muß wissen, sagt die Vorrede, daß alle Scenen dieses Gedichts ihr historisches Fundament haben, und daß sich alles auf England, auf den traurigsten Auftritt der Rebellion wider Karl den Ersten, dem Heuchler, Schwärmeren, Hunderen, zuletzt den Kopf für die Füße geleet, da der verschmiztteste Heuchler und Schwärmer in einer Person, Cromwell, die königl. Rechte gewaltsam an sich gerissen hatte.“

Der Verf. dieses Gedichts war Samuel Butler, der zu diesen Zeiten, nämlich 1612 zu Strens-ham in der Graffschaft Worcester geboren war: er  
legte

legte die ersten Gründe seiner Wissenschaften auf der Schule zu Worcester, und setzte sie zu Cambridge weiter fort: da seines Vaters Mittel nicht zureichten ihn lange daselbst zu erhalten, so kehrte er in seine Heimath zurück, und wurde bey einem angesehenen Friedensrichter Jefferys von Carls-Croom Schreiber, an dem er einen liebevollen und freundlichen Herrn hatte: dieser ließ ihm Zeit, seinen Lieblingsstudien nachzuhängen, welches vorzüglich die Historie und Dichtkunst waren, mit denen er die Musik und Malerey zu seinem Zeitvertreibe vereinigte: wegen seiner frühen Neigung zu diesen letztern gewann ihn Samuel Cooper, einer der größten Maler seiner Zeit, vorzüglich lieb. Er wurde nachgehends der Elisabeth, Gräfinn von Kennt, einer großen Beförderinn der Wissenschaften empfohlen, wo er Gelegenheit fand, sich nicht nur ihrer schönen Bibliothek, sondern auch des berühmten Seldens Umgang zu Nutzen zu machen.

Er lebte auch einige Zeit mit Sir Samuel Luke, der aus einer alten Familie in Bedfordshire, aber ein angesehener Befehlshaber unter dem Cromwell war, und dazumal soll er dies Gedichte verfertigt haben, welches um desto eher glaublich ist, weil er da die lebendigen Charaktere, des Aufruhrs, des Nonsense und der Heuchelen, die er so lebhaft geschildert, am besten kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Nach der Wiederherstellung König Karl des Zwenten, wurde er bey Richard, Grafen von Carbury, Lord Präsidenten von Wallis, Sekretär, der  
ihn



ihn zum Verwalter von Ludlow Castle machte, als hier der Hof wieder auflebte. Um diese Zeit heirathete er eine gewisse Miß Herbert, die von guter Familie war. Sein größter Beschützer war Lord Buchhurst, Graf von Dorset und Middlesex: er starb 1680. Hr. Longdeville, ließ ihn auf seine Kosten in der St. Pauls Kirche Covent-Garden, begraben. Wir haben nur diese kurzen Lebensumstände von ihm anführen wollen, da der Herausgeber der Uebersetzung sie übergangen, weil er es mit Recht für nöthiger gehalten, sich lieber etwas weitläufiger über den Vorwurf seines Gedichts einzulassen: doch wird die Aufschrift des Grabmals angeführet, welches ein rechtschaffener Mann, Hr. Barber, Aldermann und nachher Lord Maire setzen lassen, und wir unsern Lesern auch vorlegen wollen, da sie einen genauen Abriss von Buttlers Gemüthscharakter und häuslichen Umständen enthält:

## M. S.

Samuelis Buttlari, qui Strenhamiae in agro Vigorniensis  
natus 1612. obiit Londini 1680.

Vir doctus inprimis, acer, integer;

Operibus ingenii, non item proemiis felix, Satyrici apud  
nos Carminis artifex egregius;

Quo simulatae Religioni Larvam detraxit, et perduellium  
Scelera liberrime exagitavit:

Scriptorum in suo genere primus et postremus.

Ne cui viuo decrant fere omnia

Deesset etiam mortuo tumulus,

Hoc tandem posito marmore curavit

Johannes Barber civis Londinensis. 1721.

Von der Güte diefer Ueberfetzung und ihrer Schwürigkeit haben wir ſchon oben geredet; der Verfertiger hat dabey große Schwürigkeiten zu überſteigen gehabt, und wir können ſie unfern Leſern beſto eher anpreiſen, da wir den erſten Geſang mit dem Originale genau zuſammen gehalten und ſie wohl übereinſtimmend und getreu gefunden haben.

Wir wollen zur Probe die Beſchreibung von des Ritters Pferde anführen, die ſeiner eignen folgt:

But now we talk of mounting Steed,  
 Before we further do proceed,  
 It doth belove us to ſay ſomething  
 Of that which bore our valiant *Bumkin*.  
 The Beaſt was ſturdy, large, and tall;  
 With Mouth of Meal, and Eyes of Wall;  
 I would ſay Eye, for h'had but one,  
 As moſt agree, tho' ſome ſay none.  
 He was well ſtay'd, and in his Gate  
 Preserv'd a Grave, Majestick State,  
 A Spur or Switch no more he ſkipt,  
 Or mended Pace, than Spaniard whipt:  
 And yet ſo fiery, he wou'd bound,  
 As if he griev'd to touch te Ground:  
 That *Caesar's* Horſe, who, as Fame goes,  
 Had Corns upon his Feet and Toes,  
 Was not by half ſo tender hooft,  
 Nor trod upon the Ground ſo ſoft.  
 And as that Beaſt wou'd kneel and ſloop  
 (Some write) to take his Rider up:

So Hudibras his ('tis well known)  
 Wou'd often do to fet him down,  
 We shall not need to say what lack  
 Of Leather was upon his Back,  
 For that was hidden under Pad;  
 And Breech of Knight full gall'd as bad.  
 His struttins Ribs on both sides shew'd  
 Like Furrows he himself had plow'd:  
 For underneath the Skirt of Pannel,  
 Twixt every two there was a Channel,  
 His dragling Tail hung in the Dirt,  
 Which on his Rider he wou'd flurt;  
 Still as his tender Side he prickt,  
 With arm'd Heel, or with unarm'd kickt;  
 For *Hudibras* wore but one Spur,  
 As wisely knowing, cou'd he stir  
 To active Trot one side of's Horse.  
 The other wou'd not hang an Arse.

„Da wir so eben von Pferdebestelgen reden, sollen  
 wir billig, ehe wir weiter gehen, auch etwas von dem  
 „Thiere melden, welches die Ehre hatte, unsern tapfern  
 „Steisjunker zu tragen: der Gaul war von stelscher Ent-  
 „schlossenheit, hoch, mager, mehlmäulicht, und hatte Glas-  
 „augen. Eines nur, wollte ich sagen, wie die meisten  
 „Scribenten berichten: wiewohl andre behaupten, er wäre  
 „ganz blind gewesen. Er stand sittsam, und wenn er  
 „gieng, so gieng er einen ernsthaften majestätischen Schritt.  
 „Um Sporn und Peitsche gab er nicht; und verdoppelte  
 „deswegen seinen Schritt so wenig, als ein Spanier wenn  
 „er ausgestrichen wird. Doch war er feurig genug nicht  
 „selten

„fekten Sprünge zu machen, als obs ihn verdröffe den  
 „Boden zu berühren. Cäsars Hengst, der, wie die Sage  
 „geht, Hüneraugen und Füße mit Zehen gehabt, war  
 „nicht halb so zarthufigt, und trat nicht halb so sanft auf:  
 „und wie dieses Thier auf die Knie fiel, und sich niederließ  
 „seinen Reuter aufzunehmen, so weiß man sicher, daß Hu-  
 „dibrasses seines, es öfters so machte ihn abzusetzen. Wo  
 „es dem Gaul an Leder gemangelt, ist unnöthig zu sa-  
 „gen, denn das war unter dem Sattel verborgen, und  
 „der Stelz des Ritters eben so wohl wund. Seine fro-  
 „zenden Ribben, ließen wie Furchen, dergleichen er oft  
 „gepflüget hatte: denn unter dem Sattelborde auf jeder  
 „Seite, zeigte sich je zwischen zwey und zweyen ein ordent-  
 „licher Kennel. Sein Schwanz den er nachschleppte,  
 „hing im Dr = =, womit er den Ritter so oft bespritzte, als  
 „oft dieser seine zarten Flanken mit der bewaffneten Ferse  
 „stach, oder mit der unbewaffneten stieß; denn Hudibras  
 „trug nur einen Sporn, indem er klügllich die Rechnung  
 „machte, daß wenn er die eine Seite der Gauls in Be-  
 „wegung bringen könnte, die andre gewiß nicht zurücke  
 „bleiben würde.“

Man wird leicht sehen, daß dasjenige, was vie-  
 len unter uns in diesen Zeilen anstößig seyn möchte,  
 (und wir müssen auch sagen, daß man zehn Seiten  
 wieder liest, ohne dergleichen zu finden,) hauptsäch-  
 lich Provinzialwörter und Redensarten sind, die des  
 Hrn. Verf. Landsleuten nicht unbekannt seyn mögen.  
 Z. E. Ein Gaul von steifer Entschlossenheit und  
 mehlmäulicht; beydes wird man bey uns schwer-  
 lich verstehen: wir sagen, ein steifer Gaul, ob wir  
 gleich glauben, daß es hier so viel sagen will, er hatte  
 dicke, starke Knochen; mehlmäulicht, ist uns ein gu-  
 tes,



res, sanftmüthiges Thier: anstatt um etwas nicht geben, würden wir sprechen, auf Sporn und Peitsche gab er nichts, ein Spanier, wenn er ausgestrichen wird, würde uns zweydeutig scheinen, für, wenn er mit Ruthen gestrichen wird: für Kennel würden wir eine Rinne oder einen Canal setzen. Wir wollen noch einige andre solche kleine Anmerkungen hinzuthun, mehr um unsre Aufmerksamkeit zu zeigen, als aus Tadelsucht, indem wir die große Schwürigkeit dieser Uebersetzung vollkommen einsehen, und dasjenige nicht einmal für Fehler ausgeben können, was hin und wieder besser oder deutlicher hätte können ausgedrückt werden.

Gleich im Anfange des 1sten Buchs heißt es: He rode out a Colonelling: er ritt auf ritterliche Abenteuer aus; der Verf. übersezt es, als der Ritter seine Wohnung verließ, und auf einen Strauß ausritt, die wenigsten werden es von einem ritterlichen Kampfe verstehen, da das Wort so veraltet ist, daß es die wenigsten kennen, und beynah zu einer lächerlichen Zweydeutigkeit Anlaß geben kann. Im 457 B. A Squire, that in the Adventure had his half. Ein Ritter, der am Abenteuer für das halbe Theil nahm, scheint uns undeutsch, für, der zur Hälfte am Abenteuer Theil nahm. The great Ancestor, der Uhgrosßohn, und cross-legg'd Knights, schränkbeinigte Ritter, für der Urältervater und frummbeinigt, würde vielen unter uns unverständlich seyn. B. 475. This sturdy Squire, he had, as well, As the bold Trojan Knight, se en Hell, Not with a counterfeited Pass

Pafs of golden Bough but true Gold-Lace.  
 In diesen Versen liegt ein Wortspiel, daß man aus der bloßen Uebersetzung schwerlich errathen wird. Auch hat dieser beherzte Stallmeister eben so wohl die Hölle gesehen, als jener kühne Ritter (Aeneas), aber nicht vermittelt eines falsch goldenen Passbriefes, sondern wahrer ächter Goldspizen: in der kleinen englischen Ausgabe steht eine Note, die, wenn sie der Hr. Uebers. hinzugesetzt hätte, gleich die Dunkelheit aufklärt: Aeneas, von dem Virgil erzählt, daß er sich eines goldenen Zweiges, statt eines Passes bedienet, um in die Hölle zu kommen: die Schneider aber pflegen dasjenige die Hölle zu nennen, wo sie alles hinwerfen, was sie stehlen. Squire, hätten wir lieber durch Waffenträger übersetzt, als durch Stallmeister, wie es hier geschieht. B. 487. Like Commendation Nine pence, crookt with to and from my Love, it lookt, wie gekrümmte Denkmünzen, welche Verliebte sich schicken, mit der Umschrift: mein Herz und dein Herz sind ein Herz. Wir zweifeln ob sich bey gekrümmten Denkmünzen etwas denken läßt; bey der französischen Uebersetzung, von der, wo wir uns nicht irren, Hr. Townly der Verfasser ist, findet sich hier eine kleine Anmerkung, die diese Stelle wohl aufkläret. Jusqu' en 1696 qu'on rappella toute la monnoie, qui n'avoit pas été faite au moulinet, les pièces de 9 Sols furent fort communes. Elles étoient ordinairement pliées en sens contraire, à peu près de même que les pièces de 12 Sols

le font à present; cette façon de plier, s'appelloit *to my Love, and from my Love*. Les gens du commun envoyoient de ces pièces ainsi pliées à leurs maîtresses. Im 495 B. By means of this, with *Hem and Cough*, Prolongers to enlighten Stuff, He cou'd deep Mysteries unriddle. Uebers. Durch dieses Mittel nun, und durch fleißiges Husten und Nauspern, wodurch der glänzende Stoff sich in die Länge erstreckte — Würde es nicht deutlicher gewesen seyn, wenn man sie Hülfsmittel, der Ausdehnung, um seinen Stoff recht ins Licht zu setzen, genennet hätte? — Doch die Leser werden selbst sehen, wie wenig diese Kleinigkeiten, die wir blos als Proben unsrer Aufmerksamkeit angeführet haben, dem Werthe der Uebersetzung, und zwar eines solchen Buchs benehmen: vielleicht würde sie noch mehr gewonnen haben, wenn sich hin und wieder der Herr Verf. weniger der Schweizer Mundart darinnen bedient hätte, ob wir gleich glauben, daß sich die Freunde des Wizes nicht von der Lesung derselbigen werden abschrecken lassen, wenn sie des Originals nicht selbst mächtig sind.

